



Einleitung

Die Sozial-Diakonischen Mitarbeitenden (SDM) prägen das Gemeindeleben in erheblichem Ausmass mit. Wo vorhanden, sind sie kaum mehr aus der Kirchgemeinde wegzudenken: Sie stehen in regem Austausch mit den Gemeindemitgliedern, Freiwilligen und Menschen in Not. Sie schaffen Raum für Begegnungen und kümmern sich um Aufgaben hinter dem direkt erfahrbaren Geschehen.

Die Einsätze der SDM beeindrucken das Team der Fachstelle Grundlagen, Dienste und Vernetzung (GDV) des Bereichs Sozial-Diakonie. Über den statistischen Jahresbrief SDM 2011 soll deshalb die geleistete Arbeit sichtbar werden: Es wird auf die Arbeitsstunden und -inhalte eingegangen und damit auf die Vielfältigkeit der Tätigkeiten. Es wird aufgezeigt, wer hinter diesem Engagement steht. Statistische Aussagen über das Profil der SDM machen die sozial-diakonisch tätigen Personen fassbarer. Die Aussagen basieren auf Daten, die sich auf die Umfrage im Oktober 2011 beziehen. Sie zeigen sowohl Bekanntes als auch Ungeahntes auf. Wir hoffen, Sie mit der einen oder anderen Darstellung in Erstaunen versetzen zu können.

Bei Fragen, Anliegen, Rückmeldungen treten Sie bitte mit uns in Kontakt. Den statistischen Jahresbrief SDM 2011 können Sie entweder beim Bereich Sozial-Diakonie bestellen oder direkt unter www.refbejuso.ch/publikationen/sozial-diakonie herunterladen.

Wer sind die SDM?

Im Kirchengebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind 153 SDM angestellt (Stand 1. September 2011). Sie tragen einen grossen Teil zur Arbeit an diakonischen Themen und Anliegen bei. Zwei Drittel haben an unserer Vollerhebung teilgenommen. Die Ergebnisse sind repräsentativ.

Zuerst wird ein allgemeines Bild der insgesamt 153 SDM in unserem Kirchengebiet gezeichnet. Danach wird ihre sozialdiakonische Arbeit ausschnittartig dargestellt.

Anders als in vielen sozialen Berufen engagieren sich in der Sozialdiakonie Frauen und Männer zu ähnlich grossen Teilen. Der Anteil der Frauen beträgt 61%, derjenige der Männer 39%. Die Kirchgemeinde ist somit auch für Männer eine attraktive Arbeitgeberin.

Die Kirchgemeinden bevorzugen für die sozialdiakonische Arbeit reifere Persönlichkeiten. 75% der SDM sind älter als 43 Jahre. Einige der SDM wurden pensioniert. Es zeichnet sich ab, dass durch die Neuanstellungen der Altersdurchschnitt der SDM langsam sinkt.

Die Kirchgemeinden setzen die Vorgaben der Übereinkunft der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz um und achten bei der Anstellung von SDM auf die Voraussetzungen zur Wählbarkeit¹. Rund 67% aller SDM besitzen die Wählbarkeit. Von denjenigen, die an unserer Erhebung teilgenommen haben, sind es sogar 70%.

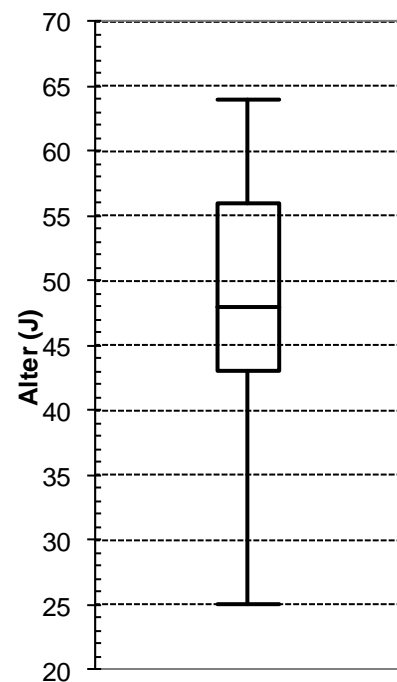
Die SDM sind gut qualifiziert. 93% der SDM, die an der Erhebung teilnahmen, haben eine Grundausbildung. Diese zeigt eine grosse Variationsbreite: Universitäten, Fachhochschulen, Höhere Fachhochschulen, kirchliche Ausbildungsstätten und Berufsschulen. Zudem haben 49% eine Zusatzausbildung oder -qualifikation erlangt. Dass fast die Hälfte der SDM eine Zusatzqualifikation vorweisen, könnte auf das hohe Durchschnittsalter zurückzuführen sein.

Der durchschnittliche Anstellungsgrad der SDM liegt bei 66%. Das Maximum beträgt 100%, das Minimum 20%. Die Anstellungsdauer beträgt durchschnittlich 7 Jahre und ist damit überdurchschnittlich hoch. In der Regel wechseln Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nach 4 Jahren² die Stelle. Daraus kann geschlossen werden, dass die Arbeitgeberin Kirche geschätzt wird.

Diese Zahlen machen das Profil der SDM in unserem Kirchengebiet fassbarer. Im folgenden Teil werden nun die spezifischen Arbeitsinhalte der SDM ins Zentrum gerückt.

Grafik 1:

Alter



N: 101

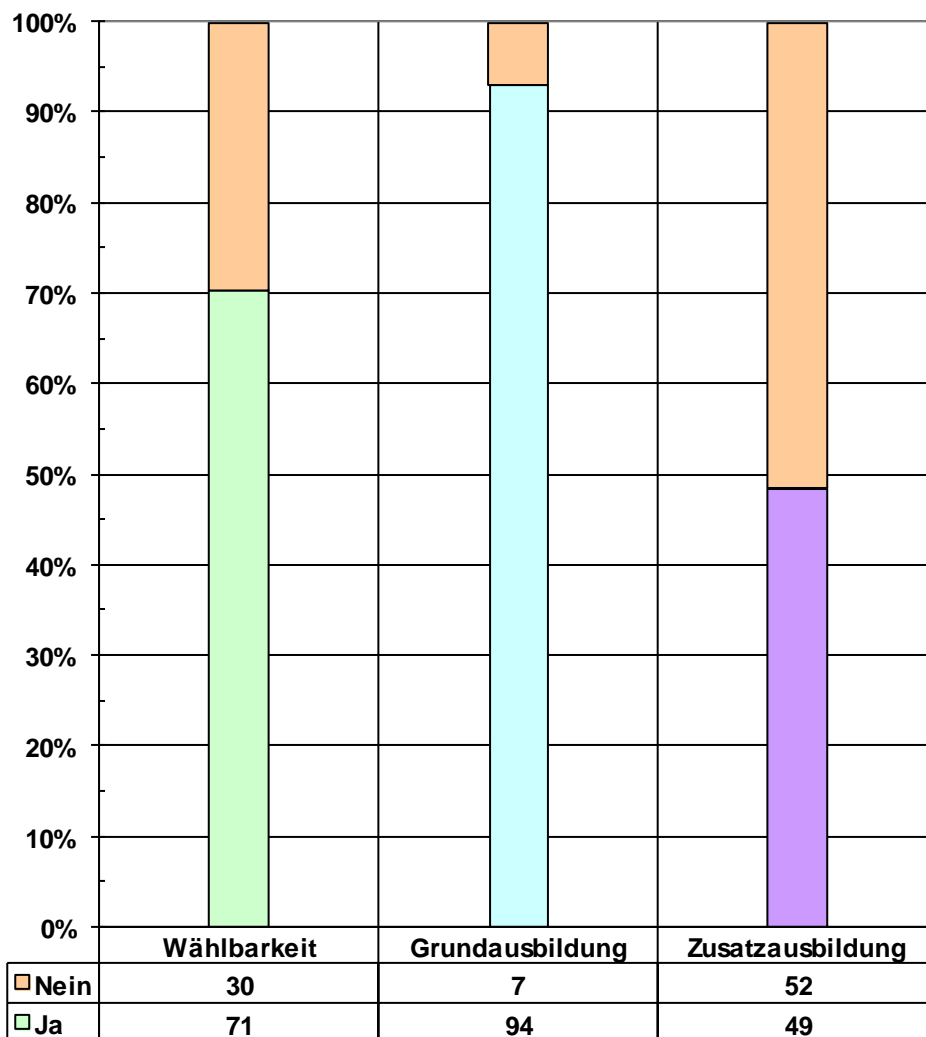
Die fünf Grenzwerte liegen bei 25, 43, 48, 56, 64 Altersjahren.

¹ Die Wählbarkeit ist die Qualifikation gemäss den Kriterien der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz.

² Debrunner, Annelies, Bruna Bütler und Anna Ryser 2009: Studienverlauf und Berufsausrichtung. Synthesbericht zur Forschungsarbeit Rehberg, Moser, Regner, Schatzmann 2007 (Juni 2009). Bern: Berner Fachhochschule Soziale Arbeit. 15.

Grafik 2:

Wählbarkeit und Qualifikation



N: 101

SDM mit Wählbarkeit: 70%

SDM ohne Ausbildung: 7%

SDM mit zusätzlicher Qualifikation: 49%

Für wen und was engagieren sich SDM?

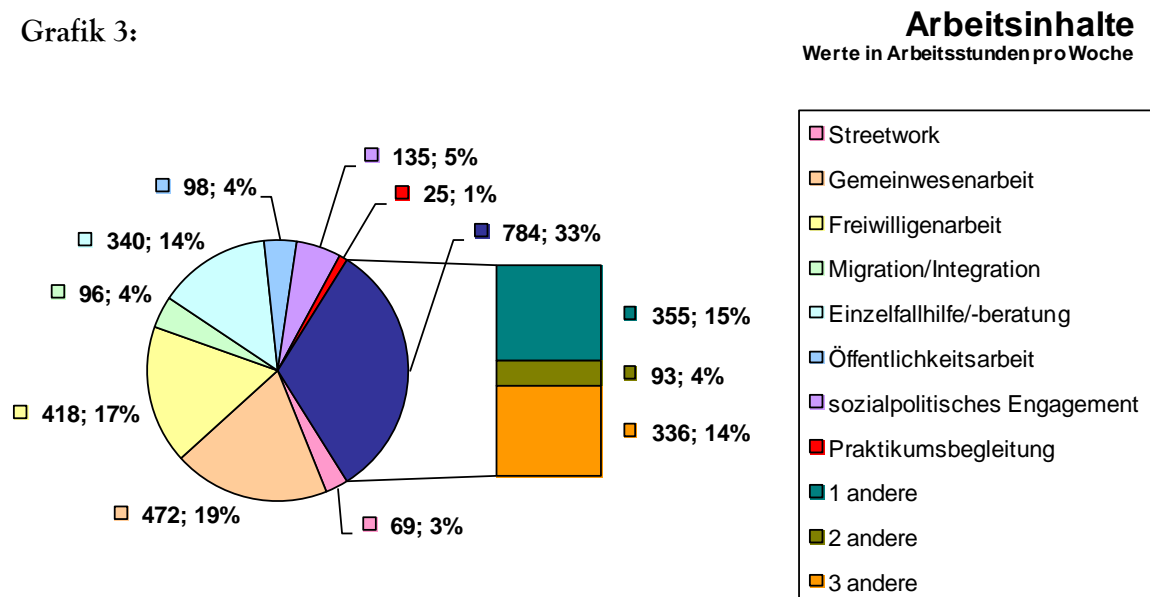
Die nachfolgenden Ausführungen veranschaulichen das Engagement und zeigen auf, wem die Arbeitsstunden zu Gute kamen. Der besseren Übersichtlichkeit der Zahlen wegen, werden die Arbeitsstunden auf eine Woche umgerechnet. Den Berechnungen liegt eine 40h-Woche bei einer 100% Anstellung zugrunde. "Lieber ungefähr richtig, als haargenau falsch" (Motto von Christian Horak).

Im Jahr 2011 arbeiteten die 101 SDM, die an der Umfrage teilnahmen, gemeinsam während rund 2676 Stunden pro Woche im Kirchengebiet. Dies entspricht gut 67 Vollzeitarbeitsstel-

len. Hochgerechnet auf das Kirchengebiet sind dies 4054 Stunden respektive 100 Vollzeitstellen.

Die nachfolgende Grafik zeigt, in welch vielseitigen Arbeitsfeldern die SDM arbeiten.

Grafik 3:



n: 2676h

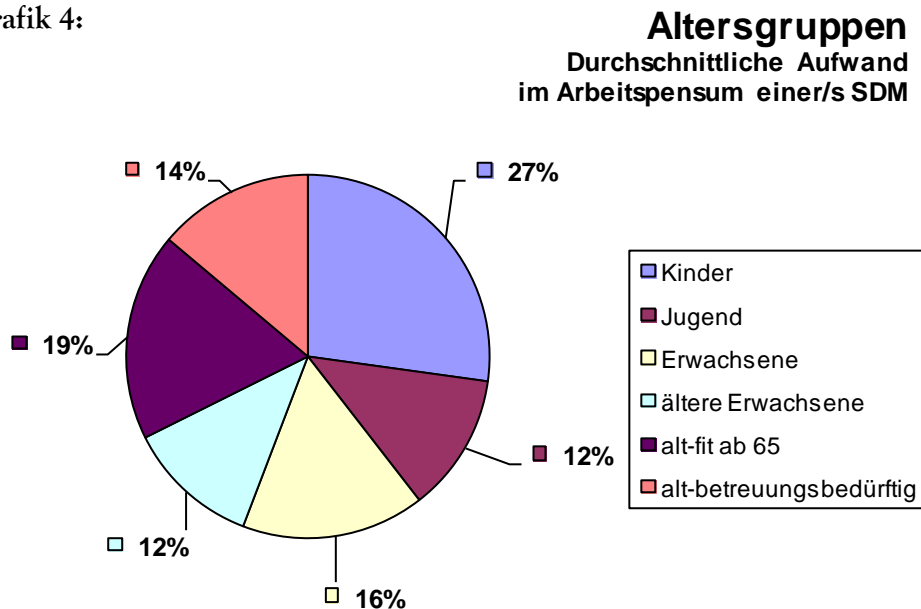
Die aufgewendete Arbeitszeit ist in Arbeitsstunden pro Woche aufgeführt. In Prozent wird der Anteil an allen SDM-Tätigkeiten angegeben. Zu 239 Stunden fehlen die Angaben.

Werden die Angaben auf Wochenarbeitsstunden umgerechnet, zeichnet sich für die vielfältigen Arbeitsfelder folgendes Bild ab. Die SDM leisten wöchentlich:

- Gemeinwesenarbeit: 472 Wochenarbeitsstunden resp. 12 Wochen Arbeit
- Koordination Freiwilligenarbeit: 418 Wochenarbeitsstunden resp. 10.5 Wochen Arbeit
- Einzelfallhilfe/-beratung: 340 Wochenarbeitsstunden resp. 8.5 Wochen Arbeit
- Sozialpolitisches Engagement: 135 Wochenarbeitsstunden resp. 3.5 Wochen Arbeit
- Streetwork: 69 Wochenarbeitsstunden resp. 2 Wochen Arbeit
- Öffentlichkeitsarbeit: 98 Wochenarbeitsstunden resp. 2.5 Wochen Arbeit
- Migration/Integration: 96 Wochenarbeitsstunden resp. 2.5 Wochen Arbeit
- Praktikumsbegleitung: 25 Wochenarbeitsstunden resp. 0.5 Wochen Arbeit
- Andere Aufgaben (KUW, Administration, Gottesdienste u.a.): 784 Wochenarbeitsstunden resp. 19.5 Wochen Arbeit

Nachdem geklärt ist, wie viel Zeit in die Arbeitsfelder fließt, soll nun ausgeführt werden, welchen Altersgruppen diese Arbeit zugute kommt. Die Arbeitszeit wird nach Alters- (Grafik 4) und Zielgruppe (Grafik 5) ausgewertet. Sowohl Grafik 4 als auch Grafik 5 zeigen die durchschnittliche Verteilung in einer 100% Arbeitsstelle einer resp. eines SDM auf.

Grafik 4:



n: 2676h

Zu 456 Stunden fehlen die Angaben.

Die geleisteten Arbeitsstunden pro Woche machen verteilt auf die Altersgruppen folgende Arbeitspensum aus:

- Kinder: 604 Wochenarbeitsstunden resp. 15 Wochen Arbeit
- Alt-fit ab 65: 410 Wochenarbeitsstunden resp. 10 Wochen Arbeit
- Erwachsene: 362 Wochenarbeitsstunden resp. 9 Wochen Arbeit
- Alt-betreuungsbedürftig: 308 Wochenarbeitsstunden resp. 8.5 Wochen Arbeit
- Jugend: 273 Wochenarbeitsstunden resp. 7 Wochen Arbeit
- Ältere Erwachsene: 263 Wochenarbeitsstunden resp. 6.5 Wochen Arbeit

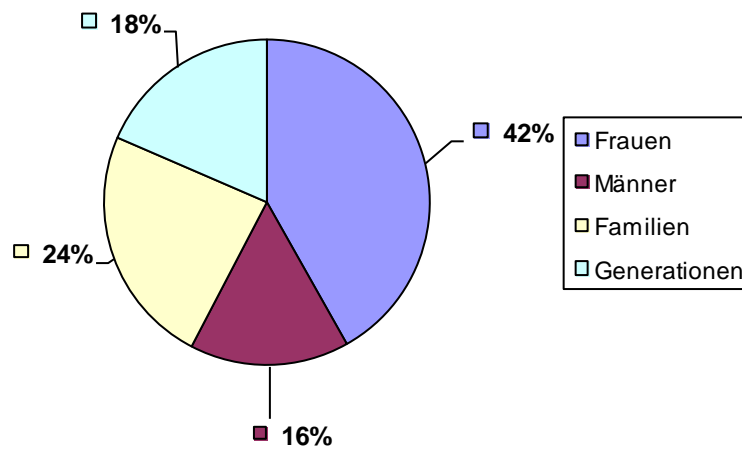
Bei den Zielgruppen entsprechen die geleisteten Arbeitsstunden pro Woche für ...

- Frauen: 717 Wochenarbeitsstunden resp. 18 Wochen Arbeit
- Familien: 409 Wochenarbeitsstunden resp. 10 Wochen Arbeit
- Generationen: 317 Wochenarbeitsstunden resp. 8 Wochen Arbeit
- Männer: 271 Wochenarbeitsstunden resp. 7 Wochen Arbeit

Rund ein Drittel der Wochenarbeitsstunden wurden keiner Zielgruppe zugeordnet.

Grafik 5:

Zielgruppen Durchschnittliche Aufwand im Arbeitspensum einer/s SDM



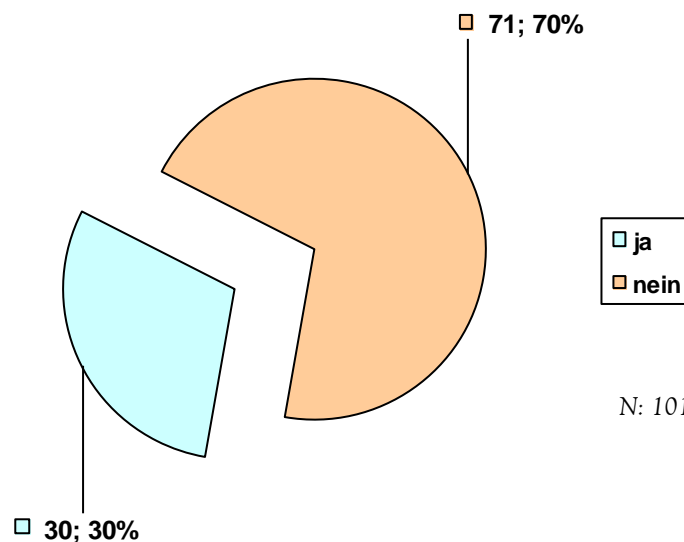
n: 2676h

Zu 962h fehlen die Angaben.

Ein Drittel der SDM gibt an, dass sie neben ihrer sozialdiakonischen Tätigkeit noch andere Aufgaben zu erledigen haben. Sie tun dies meist in der Katechetik oder der Administration. 2/3 der SDM obliegen ausschliesslich sozialdiakonische Aufgaben oder sie haben ihre übrigen Arbeitsbereiche im Fragebogen nicht vermerkt.

Grafik 6:

SDM mit Arbeit in zweitem Berufsprofil



N: 101

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die SDM befähigt sind, ein breitgefächertes Arbeitsfeld abzudecken. Zusammen mit den Kirchgemeinden leisten sie einen unentbehrlichen, wichtigen Beitrag im sozialen Engagement für unsere Gesellschaft. Dass dieser Einsatz geschätzt wird, belegt die Studie von Stolz 2011³.

³ Stolz, Jörg, Judith Könemann, Mallory Schneuwly Purdie, Thomas Englberger und Michael Krüggeler 2011: Religiosität in der modernen Welt. Bedingungen, Konstruktionen und sozialer Wandel. Lausanne: Institut de sciences sociales des religions contemporaines de l' Université de Lausanne.